

# Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Jordanien

Farah Karimi ist Geschäftsführerin der Niederländischen Nichtregierungsorganisation Oxfam Novib.

## Die Geschichte der Fotos in dieser Ausgabe

Ende Oktober unternahm ich eine Reise nach Jordanien und Libanon, um mehr zu erfahren über die Situation der syrischen Flüchtlinge und der Hilfe, die ihnen dort – auch von Oxfam – angeboten wird. Auf dieser Reise entstanden die Fotos, die in dieser Ausgabe des Magazins "Der Schlepper" dokumentiert sind. Meine Sorge über diesen Konflikt ist seitdem sehr viel größer geworden.

Der syrische Konflikt droht die Region weit außerhalb der eigenen Grenzen zu destabilisieren und diese Effekte werden für eine lange Zeit spürbar sein. Daher sollte diese Krise nicht nur als eine akute, humanitäre Krise angesehen werden.

Die Hoffnungslosigkeit der Millionen Flüchtlinge ist bedrückend. In einer libanesischen Kaserne sprach ich mit Bashir. Er sagte: "Ich habe hier für ein Jahr gelebt, aber es fühlt sich an als wären es fünf gewesen. Meine Kinder basteln Papierschiffe, die die Boote nach Lampedusa symbolisieren sollen. Wie gefährlich die Reise auch wird, ich habe nichts zu verlieren". Sein größtes Problem: Die Familie hat kein Geld und kein Essen.

Dies gilt für die meisten Flüchtlinge: Sie haben weder eine Unterkunft, noch Arbeit oder Geld. Die Lage wird sich in einem Monat weiter verschärfen, wenn der Winter anfängt. Hilfsorganisationen stehen vor der Herausforderung den Tausenden Flüchtlingen, die in Zelten leben, Schutz gegen die Kälte zu bieten.

Währenddessen nehmen die Spannungen in Jordanien und Libanon zu durch den enormen Druck auf gesellschaftliche Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheitsversorgung. Die gesamte

Wirtschaft dieser Länder ächzt unter der Last der Flüchtlinge. Libanon hat eine relativ kleine Wirtschaft, die durch den plötzlichen Zuwachs von einem Viertel der Bevölkerung zu Flüchtlingen werden völlig überlastet ist.

Verdrängung auf dem Arbeitsmarkt stellt die Beziehungen zwischen Bürgern und Flüchtlingen auf Messers Schneide. Insbesondere die seit Jahrzehnten im Libanon lebenden palästinensischen Flüchtlinge werden von ihren Arbeitsplätzen verdrängt. Die prekäre Situation der Flüchtlinge sorgt für eine Zunahme der Kinderarbeit. Kosten für Unterkunft und Verpflegung steigen in astronomische Höhen. Bewaffnete politische Gruppierungen erhalten Zulauf und es gibt eine wachsende Zahl von gewalttätigen Übergriffen.

Die Auswirkungen der Krise reichen jedoch viel weiter: In Ägypten leben etwa zwei- bis dreihunderttausend syrische Flüchtlinge. Die Hälfte davon ist nicht registriert. Eine Studie von Oxfam Novib ergibt, dass auch in Ägypten die Resentiments wachsen und die Bereitschaft, Flüchtlinge aufzunehmen, schnell abnimmt.

Dann die Situation im Mittelmeer: Während die europäischen Länder sich in Zurückhaltung üben bei der Aufnahme syrischer Flüchtlinge, spitzt sich die Krise dramatisch zu an der italienischen Küste. Seit der Katastrophe auf der Insel Lampedusa wissen wir, dass mehr und mehr Syrer sich mit dem Mut der Verzweiflung in die wackligen Boote Richtung Europa begeben. Niemand weiß, wie viele von ihnen die italienische Küste nicht erreicht haben.

Die vermeintliche Nichteinmischung der internationalen Gemeinschaft der letzten zwei Jahre ist jetzt keine Option mehr. Politische Gräbenkämpfe müssen überwunden werden. Und auch die Hilfe für die Flüchtlinge muss einen anderen Stellenwert bekommen und sich den realen Verhältnissen anpassen: In Jordanien leben 75 Prozent der Flüchtlinge nicht in den offiziellen Flüchtlingslagern, sondern in den Städten und Dörfern. Nicht nur die Flüchtlinge, auch die aufnehmende Bevölkerung braucht Unterstützung, um die explosive Mischung von steigenden Kosten für den Lebensunterhalt und Mangel an Arbeit und Geld zu entschärfen.

### Stunde der Wahrheit: Neuer Oxfam-Bericht zu Syrien

Trotz politischer Fortschritte um die Vernichtung von Chemiewaffen geht der Krieg in Syrien unvermindert weiter. Frauen, Männer und Kinder sind täglich Gewalt und Not ausgesetzt. Jetzt richten sich ihre Hoffnungen auf die von den Vereinten Nationen für Ende November angekündigten Friedensgespräche in Genf.

Oxfam hat zu diesem Anlass einen neuen Bericht vorgelegt, der Empfehlungen an die internationale Staatengemeinschaft, an die syrische Regierung und an die syrische Opposition enthält, wie dem Leid wirksam Einhalt geboten werden kann:

<http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/bn-moment-of-truth-syria-peace-talks-221013-en.pdf>